

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

232 (5.10.1922)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 165 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 165 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Aboligen abgeholt 150 M monatlich, Einzelnummer 7 M. Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 123; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonialsache 15.-M, auswärts 18.-M. Die Kolonialsache 60.-M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Notzeitung

Zm Kampf um ihren Fortbestand und zur Verwahrung gegen die ungeheuerliche Papierverwertung erscheinen die Zeitungen heute in beschränktem Umfang als Notzeitungen.

Mc. Kenna über die deutsche Reparationsschuld

Neuhort, 4. Okt. Der frühere Geschäftsmann und jetzige Vorsitzende der London Joint City and Midlandbank, Mc. Kenna, hielt heute auf einer Zusammenkunft des Verbandes der amerikanischen Bankiers eine wichtige Rede über die Reparationen und die internationalen Schulden. Er sagte u. a.: Jedermann würde darin übereinstimmen, daß augenblicklich keine wichtigere Frage für den Weltmarkt bestehe als die der Reparationszahlungen und der internationalen Schulden. Die größte aller internationalen Schulden sei die deutsche Reparationsschuld. Das Londoner Ultimatum habe die Schuld auf 32 Milliarden Dollar festgesetzt. Nur Frage der Zahlungsfähigkeit Deutschlands erklärte Mc. Kenna: Man müsse nicht die Fähigkeit Deutschlands, Reichthümer zu produzieren, sondern die seiner auswärtigen Schulden zu bezahlen, in Betracht ziehen. Zu keiner Zeit seien in Deutschland ausfuhrfähige Ueberflüsse genommen worden, es ist insofern zu setzen, die im Londoner Ultimatum geforderten Jahreszahlungen zu leisten. Der britische Schatzkanzler schätzte den Gesamtverder der deutschen Vorkriegsschulden auf etwa 2 Milliarden. Davon kämen aber nur 375 Millionen Dollar auf die Vorkriegsschulden. Trotzdem sei die Welt auf nicht weniger als den 70. Teil ihres Wertes aus der Zeit des Versailles Vertrages gekommen. Mc. Kenna kam dann auf die gegen Deutschland erhobenen Vorkriege zu sprechen wie, daß es abschließend seine Meinung entwerfen habe, und daß das deutsche Volk nicht genügend besteuert werde. Er kann nicht einsehen, inwiefern die deutschen Steuern einen großen ausfuhrfähigen Ueberflus hervorbringen könnten. Die Steuern würden in der Welt bezahlt und die Welt sei in keinem Fall eine Währung, die zur Zahlung von auswärtigen Verbindlichkeiten angenommen werden könne. Die deutsche Regierung müsse für die Reparationen die nötigen Auslandszinsen nur durch Annahme von Exportzöllen zahlen. Der Export aber wolle keine Markt ausfuhrfähigen beschaffen. Der Export der Regierung bezahlten Markt, wenn man noch weitere Markterlöse durch Deutschland heranziehen, das seiner eigenen Währung nicht traut, so müsse das eine zwingende Erklärung für den erlaunischen Marktzug sein. Deutschland könne gewiß etwas bezahlen, wenn gleich nicht unter den Bedingungen, die man ihm jetzt auferlegen wolle. Vollkommen durchführbar wäre es jedoch, wenn die Deutschen, die im Ausland Werte besitzen, diese der deutschen Regierung verkaufen würden, die sie dann der Reparationskommission ausführen könnte. Bei der heutigen Lage Deutschlands könne jedoch keine Regierung einen zinsangewiesenen Verkauf durchführen. Am Schluß trat Mc. Kenna für eine Konferenz zwischen Gläubigern und Schuldner an beiden Seiten ein.

Schlussführung des Völkerbundesrates

Erledigung der österreichischen Frage

Genf, 4. Okt. Im Anschluß an eine längere nicht öffentliche Sitzung hielt heute nachmittags der Völkerbundesrat eine öffentliche Schlussführung in der österreichischen Frage ab. Vainour-England teilte in längerer Rede mit, daß die Mächte sich einig geworden seien, und daß die Vertreter der Garantiemächte sowie Österreichs zur Unterfertigung der drei vorgeschlagenen Protokolle bereit seien. — Genuesen-Frankreich gab seiner Zustimmung über das Zustandekommen der Vereinbarungen Ausdruck. Trotz der schweren Last, die Frankreich zu tragen habe, entsetze es sich niemals der Pflichten internationaler Solidarität in dem Weltfrieden, Frieden und Ruhe zu erhalten. — Imperator-Klassen betonte, sein Land glaube dem Frieden gleichfalls zu dienen, wenn es bei der Annahme mit garantierte. — Als letzter Redner sprach der österreichische Bundeskanzler Seipel, der dem Völkerbund für seine gute Arbeit danke und für Österreich das Bestreben ausdrückte, daß es alles tun werde, um seine Verpflichtungen zu erfüllen. Seipel schloß mit dem Wunsch, daß an einem anderen Tage ein anderer österreichischer Kanzler vor den Völkerbund hinträte, um zu sagen: Österreich ist wieder aufgerichtet, seine Finanzen sind in Ordnung; es hat bewiesen, daß Österreich selbst seine Geschäfte leiten kann. So hebt denn wieder die Finanzkontrolle auf! — Hiernach folgte die Unterzeichnung der drei Protokolle durch die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens, der Tschechoslowakei und Österreichs.

Enorme Erhöhung der Zuckerrübenpreise

Der Inlandszucker so teuer wie Auslandszucker
Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, sind die Rübenproduzenten mit ihrer Forderung auf Erhöhung des Rübenpreises auf rund 400 M pro Zentner bei der Regierung durchgedrungen. Demgemäß würde bereits in der nächsten Zeit der Zuckerpreis von 2500 M pro Zentner steigen. Infolge Erhöhung der Fruchtgebühren und der Produktionskosten wird man im Großvertrieb mit einem Preis von rund 7000 M pro Zentner rechnen dürfen. Da der Preis für Auslandszucker nur 7500 M beträgt, so wird die Differenz zwischen beiden Zuckerarten bedeutend vergrößert sein.

Weltfriedenskongress der Gewerkschaften

WTA, Amsterdam, 4. Okt. Die internationale Gewerkschaftsvereinigung veröffentlichte eine Mitteilung, wonach sie der Gewerkschaftszentrale, der vertriebenen Länder mit insgesamt 20 Millionen Mitgliedern angeschlossenen sind, den Vorschlag macht, vom 10. bis 15. Dezember einen Weltkongress für den Frieden einzuberufen. Die Vereinigung hat beschlossen, diesem Kongress den Charakter einer internationalen Kundgebung für den Frieden zu geben.

Ablehnung der kommunistischen Radikal- und Zerkünderpolitik

Die Demonstrationen der Kommunisten für den Reichsbeitragsrückgang sind trotz der Bombenexplosion ein schmachvoller Mißerfolg gewesen, an dem auch die groß aufgemachten „Sieges“-Berichte der kommunistischen Presse nichts ändern. Aus Halle meldeten sie, daß „viele Tausende Arbeiter, zum Teil ganze Betriebe“, aufmarschiert sind und von der Stadtdirektion unter Zwangung der Bewilligung von 20 Millionen zur Unterbrechung der Not erzwungen haben. In Wahrheit waren es nur 1500 Mann, die zur Demonstration aufmarschierten. Die Stadtdirektion erzwang eine Kontrolleinschaltung, die die Unterbrechung eines Kontrollaufschusses fordern sollte, zu empfangen, worauf der Sitzungssaal gestrichelt und die Verhandlungen der Stadtdirektion unterbrochen wurden. Vorher aber schon hatte das Stadtparlament 20 Millionen Mark zur Unterbrechung der Not bewilligt. Das wurde der Delegation mitgeteilt, die darauf sehr beschränkt abgab und nichts mehr über die geforderte Anerkennung des Kontrollaufschusses sagte.

Die Zerkünder der italienischen Sozialistischen Partei

Wm, 4. Okt. Der Sozialistenkongress beschloß nach Ablehnung einer uniautoritären Zerkünderordnung mit Inangriffnahme der Zerkünder, die sogenannten „Kollaborationisten“ aus der Partei auszuschließen. Die „Kollaborationisten“ bilden nunmehr unter Turati und Treves eine Sonderpartei, die aber über 75 Kommunisten vertritt und die Gewerkschaften beherrscht, während die Zerkünder des Parteitag, die „Kollaborationisten“, unter dem „Kollaborationisten“ Direktor Serrati nur 50 Kommunisten umfassen. Lediglich hat sich auf dem Kongress gezeigt, daß der Mitgliedsbestand der Sozialpartei seit 1919 unter dem Druck des Faschismus von 400 000 auf 72 000 zurückgegangen ist.

Zur Neuwahl des Reichspräsidenten

In der Reichskammer versammelten sich Mittwoch mittags die Führer der Koalitionsparteien zu einer Besprechung mit Vizekanzler Bauer, der den abwesenden Reichskanzler vertritt. Im Anschluß daran fand eine Besprechung des Vizekanzlers mit den Vertretern der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen statt. Die Aussprache galt in der Hauptsache der Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten, die nunmehr in absehbarer Zeit durchgeführt werden soll. Als Vertreter der Sozialdemokraten wohnten Wels, Hermann Müller, Levi und Gleditsch der Konferenz bei; die Demokraten waren durch Grelenz und das Zentrum durch Spahn und Marx vertreten. An der späteren Besprechung nahmen Kempf und Brüninghaus von der Deutschen Volkspartei sowie Serrati von den Deutschnationalen teil.

Zunahme der Hungersnot in Rußland

WTA, Genf, 4. Okt. Das Russische Hilfswerk erläßt beunruhigende Mitteilungen über die Ernährungsfrage in Rußland und in der Ukraine, wo nach dem zentralrussischen statistischen Büro die Ernte für eine Bevölkerung von 100 bis 110 Millionen Einwohner nur etwa 33 Millionen Tonnen betragen wird. Eine Erhöhung der Ernteleistung um 20 % sei notwendig. Die Sterblichkeit unter den Bewohnern nehme einen erschreckenden Umfang an.

Vom Deserteur Wilhelm Hohenzollern

„Das Trauerband am Arm, den Verlobungsring am Finger.“ — „Du lieber Gott, du lieber Gott!“
Im „Tagebuch“ gibt Frau Selene v. Wöhler, die sich selber als überzeugte Monarchistin bekennt, dem Schmerz und der Enttäuschung konventioneller Kreise über die Wiederverheiratung des Kaisers breiten Ausdruck. Die Dame, die die Verlobung zur Kenntnis gebracht, achtet gleichwohl zu, daß sich republikanische Staatspräsidenten wie Wilson, Marzuffi und Ober durch ihre Eingabe an den Staat, durch den Verzicht auf bisherige persönliche Freuden auszeichnen. Von einem Kaiser müsse er recht verlangt werden, daß er kaiserlich handle. Deswegen habe die Kunde von seiner Wiederverheiratung gerade den Monarchisten einen „fürchterlichen Stoß“ gegeben. Frau v. Wöhler schreibt:

„Ein Kaiser muß kaiserlich handeln. Seine Wiederverheiratung ist nicht wie die neue Ehe des Kaisers um die Erde eine bloße Familiengeschichte, sie ist ein politisches Faktum. Man hat uns nicht vergehend das Bild der fürstlich verstorbenen Kaiserin gemalt: Einbild der Güte, sorgende Gattin und Mutter, einzig hilfreiche Seele. Ist sie das alles gewesen, ein Vorbild einfacher deutscher Frauentugenden, dann muß sich unser Gefühl gegen die schnelle Wiederverheiratung sträuben, auch wenn es sich um den Kaiser um die Erde handelt. Noch trägt der Kaiser das Band der Trauer am Arm und schon hat er den neuen Verlobungsring am Finger. Wegen so hurtigen Erlebens eines Dreihundachtzigjährigen weht sich ein Instinkt in uns. Die Ehe eines Sechzigjährigen ist immer weniger erfreulich als die Vermählung eines jungen Menschen. Aber die Glückseligkeit eines greisen Widders hat etwas Ansehendes. Ein Kaiser aber ist zu kaiserlichem Handeln verpflichtet! Ein Kaiser darf nicht schnell verheiratet werden und erheben. Der Kaiser gerührt die monarchistische Verfassung der vorderen, der einfachen Leute. Was soll der Kaiserhändler mit der pietätvoll ausgeheilten Bildern der verstorbenen Kaiserin anfangen, wenn er von der Anstandsartenlieferung schon die Sendung der neuen Kaiserinbilder erhält? Ein Gefühl der Genußlosigkeit bemächtigt sich gerade der einfachen Frauen. Es ist, als wende sich Wilhelm II. nicht allein von der einen Frau ab, sondern als lasse er sie alle, die ihr Dasein einem einzigen Manne geopfert, im Stich. Der Kaiser hat eine Legende zerstört, indem er sich als schnell getriebener Würger öffentlich zeigte. Noch ist uns allen das Potsdamer Leidenbedängnis in Erinnerung. Sollen wir uns morgen in den illustrierten Blättern mit Wilhelm II. pompösem Hochzeitsarrangement vertraut machen? Ein Kaiser muß kaiserlich handeln. Wilhelm II. sah den Zusammenbruch seines Reiches, den Tod seiner Frau. Ward die Zerstückelung seines Reiches, die Niederlage seines Heeres, die Zerstückelung seines Reiches, den Tod seiner Frau. Ward er in früherer „Kaiser“ ein neues Weib getroffen? Verfügt ihm — so denkt die einfache Frau — der Zusammenbruch Deutschlands so wenig, daß er, der viersache Großvater, noch Lust zu neuem Liebesleben fühlen kann? Er wäre zur Trauer verpflichtet. Er wäre mindestens zur Geste der Nachsicht verpflichtet. Das Volk, das schlicht und gradlinig denkt, wird sich nie in die Beherztheit dieses greisen verheirateten Bräutigams hineinbegeben können.“

Das in Essen erscheinende „Unternehmerblatt“, die „Berliner Arbeiterzeitung“, beurteilt das Buch Wilhelm II. folgendermaßen:

„Nun hat auch der Kaiser ein Buch geschrieben. Die mit dem Unternehmen verbundene Werbung hat der Welt versichert, daß das Buch ohne jede Hilfe eines Schriftgelehrten zustande gekommen, daß es die alleinige Arbeit des Kaisers sei. Diese Behauptung ist glaubwürdig, denn das Deutsch des Buches ist wirklich schlecht. Es erhält daraus, daß die in blühendem Stil verfassten Kundgebungen des Kaisers während seiner Regierungszeit nur zum Teil sein geistiges Eigentum gewesen sind; der andere Teil hat einem Manne gehört, der ein gutes Deutsch zu schreiben verstanden hat. Indessen: Mit dem Stil konnte man sich abfinden, wenn nur der Inhalt nicht so offensichtlich den Diktanten verräete. Es ist doch ein wahrer Jammer, daß unser Geschick solchen Händen anvertraut gewesen ist! Das Buch offenbart mittels den fürchterlichen Fehlern des Kaisers, daß er, ohne das dazu erforderliche geistige Rüstzeug zu besitzen, die Geschicke des deutschen Volkes selbst und allein lenken und bestimmen wollte. „Ich führe euch herrlichen Zeiten entgegen!“ Du lieber Gott, du lieber Gott!“

Kleine Nachrichten

Berlin. Die Siemens-Halske A.G. teilt mit: Gestern drang ein Teil der Belegschaft des Werner-Werks der Siemens-Halske A.G. in die Direktionsräume ein und verlangte, trotzdem bereits Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Vertretern schwebten, die Rücknahme der Entlassung eines Betriebsratsmitgliedes, das wegen unbefugten Verlassens seiner Arbeit entlassen worden ist. Durch ähnliche Verletzung der Betriebsleitung wurde das Angeklindnis der Wiedereinstellung erpreßt. Da durch diese Vorkommnisse eine ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes unmöglich gemacht worden ist, hat sich die Direktion der Siemens-Halske A.G. gezwungen gesehen, das Werner-Werk bis auf weiteres zu schließen und die Arbeiterschaft zu entlassen.

Berlin. Die Blätter melden aus Siebzigberg i. Schl., daß im Riesengebirge starke Schneefälle eingetreten sind. Der Schnee liegt stellenweise mehrere Zentimeter hoch, jedoch die Gebirgsflüsse zum Teil über die Ufer getreten sind.

Lüneburg. Der vom Lüneburger Schwurgericht zum Tode verurteilte Raubmörder Müller, dessen Gnadengehuch abschlägig beschieden worden ist und der demnächst hingerichtet werden sollte, hat in die Mauer seiner Zelle, die im 3. Stock des Gefängnisses lag, ein Loch gebrochen und ist mit Hilfe einer Reine, aus seinem Bettzeug gefertigt, entkommen.

Berlin. Eine Million Mark hat unlängst der aus Posen eingewanderte Selbstfabrikant Siegfried Kwikle d. i. einem Justizbeamten des Moabit Kriminalgerichts für die Befreiung der Akten in einem gegen ihn und seinen in Untersuchungshaft genommenen Bruder schwebenden Verfahren von Seft. Der Beamte blieb standhaft. Kwikle wurde verurteilt. Die beiden Brüder scheinen an der Selbstfabrikation viel verdient zu haben. Sie bewohnten große, luxuriös eingerichtete Wohnungen.

Köln. Montag nachmittags ist das erste Luftflugzeug, das den regelmäßigen Luftverkehr zwischen London und Köln eröffnete; der von der „Lloyd“ Linie eingerichtet worden ist, hier gelandet. Es ist ein täglicher Dienst London-Köln mit Zwischenlandungen in Brüssel vorgesehen. Diese soll in 4 1/2 Stunden gegen 15 1/2 zu Schiff und mit der Bahn zurückgelegt werden.

In Apolda fuhren diese Nacht Diebe mit Pferd und Wagen vor eine Textilwarenfabrik und stahlen für 3 Millionen Mark Garne.

Badische Politik

Die Verwirklichung des badischen Gewerbeschulwesens

Man schreibt uns: Mit dem Hinscheiden von Ob.-Reg.-Rat Hermann Maier hat das badische Gewerbeschulwesen seinen leitenden Mann verloren. Es bedeutet dieses für dasselbe einen schweren Verlust, umso mehr gerade jetzt auf diesem hochwichtigen Gebiet des Kultur- und Wirtschaftslebens eine große Fülle von Aufgaben ihrer Erledigung harren. Als Ob.-Reg.-Rat Maier zu Anfang des Jahrhunderts die Leitung des Bad. Gewerbeschulwesens übernahm, bewegte sich dasselbe in starren, konventionellen Formen, die jedes Aufblühen unmöglich machten. Infolge seiner Tatkraft und Umsicht kam neues Leben in das badische gewerbliche Unterrichts- und Schulwesen und es gelangte im Deutschen Reich bald eine führende Stellung. Insbesondere wurde diese durch die Forderung der Ausbildungsstellen für die Lehrkräfte im Sinne der wissenschaftlichen Durchbildung derselben in den letzten Monaten neu befestigt. Die Auswirkung dieser weitreichenden Maßnahmen, deren Ausbreitung für begeisterte Förderer leider nicht mehr erleben sollte, wird dem wertvollsten gewerblichen Bildungswesen eine Wandlung bringen, die auf die geistige Durchdringung der wertvollen Arbeit und auf die Entfaltung der eifrigsten Arbeitstätigkeit in der Erziehung der Arbeiterjugend, mit andern Worten auf den wirtschaftlichen Reichtum unseres Volkes über die Wege der Arbeitserziehung und Arbeitskultur ihre Befestigung hat. Soll nun auf dieser Entwicklungslinie kein Stillstand oder Rückgang eintreten, so muß die Lösung der nachfolgenden Aufgaben, bürokratische oder politische Gesichtspunkte diesen hierfür maßgebend sein. Der kommende Mann muß mit den genannten Ideen völlig verwachsen sein und ganz in denselben aufgehen, wenn er seine Mission in der Volkswirtschaft erfüllen soll. Er muß die pädagogischen Forderungen des Fachschulwesens in seinem gesamten Amtsinhalt, in seinen Sitten und Tugenden, in ihrer lehrreichen und nachdrücklichen Wiederholung vollumfänglich beherrschen, ferner zugleich die volkswirtschaftlichen Beziehungen und Berufstätigkeiten erkennen und endlich ein ausgeprägtes Organisations-talent für alle aufsteigenden Entwicklungsmöglichkeiten besitzen. Es handelt sich nicht im Sinne des alten bürokratischen Systems um die Befestigung einer Aufstellungsstelle, für welche dieser oder jener „Anwärter“ glaubt kraft seiner bürokratischen oder politischen Verbindung nach alten oder neuen Regeln prädestiniert zu sein, sondern es muß aus den Reigen der badischen Gewerbeschulmänner jene Persönlichkeit gefunden werden, welche in der gekennzeichneten Entwicklungslinie die höchste Befähigung und das größte Vertrauen aufweisen kann. Angesichts der Ueberfülle der Aufgaben, welche in Zukunft der Leitung des gewerblich-wirtschaftlichen Schulwesens obliegt, dürfte vielleicht gerade jetzt die Frage sprudeln, ob nicht die U. m. - Stellung der bisherigen bürokratischen Leitung in eine Kollegialische mit entsprechender Aufstellung des Aufgabenspektrums am zweckmäßigsten wäre. Wenn mit der Leitung des gewerblichen Unterrichts- und Schulwesens die technische Aufsicht über die Schulen verbunden würde, so müßte zwingend diese Lösung gesucht werden.

Aus der Partei

Gröningen, 4. Okt. Sozialdem. Verein, Sonntag, 3. Oktober, abends 7 Uhr, findet im „Lohm“ eine Parteiverammlung statt, in welcher die Genossin Luise Müller eine interessante Rede über die Genossenschaft in Augsburg, die Parteigenossen werden ermahnt, auch ihre Frauen und Töchter zum Besuch dieser Versammlung anzukommen.

Lintenheim, 4. Okt. Auch an dieser Stelle seien unsere Genossen auf die am Sonntag, 8. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr stattfindende Defensivversammlung aufmerksam gemacht. Diese Versammlung wird sich beschäftigen mit der bevorstehenden Gemeindevahl. Referent ist Parteisekretär Genosse Lintz.

Gemeindepolitik

Vor dem Zusammenbruch des Straßenbahnwesens

Die Tarifkommission des Vereins Deutscher Straßen-, Klein- und Privatbahnen schreibt:

Nach dem Baugesetz kommt das Verkehrsgewerbe an die Reihe des vollkommener Zusammenbruchs. Daran läßt sich, so wie die Dinge heute liegen, sehr wenig ändern, und nur die Einsicht des fahrenden Publikums kann den Ruin abhalten. Die Entwertung der Mark bringt eine Flut von Teuerungen, die den billigen, fast fahrgastlosen Fahrpreis der Straßenbahn endgültig erledigt haben. Am rheinisch-westfälischen Beispiel ist berechnet worden, daß bei Erfüllung der Forderung der Arbeiter der Fahrpreis für zwei Teilstrecken (d. h. etwa 1,2 Kilometer) 32 M betragen würde. Das aber ist ein Preis, der die Stilllegung des gesamten Betriebes zur Folge hätte. Diese Zustände bestehen im Straßenbahnwesen schon lange, sie schwellen aber unter der Decke und lassen öffentlich nicht zum Ausdruck, da die Straßenbahnen sich durch andere Maßnahmen zu retten versuchen, so z. B. durch Verdrängung des Verkehrs, Einschränkung des Güterverkehrs usw.; man bemüht es aber, ganze Strecken still zu legen, obwohl die Stilllegung gewisser Linien an Sonntagen schon weniger selten ist. Umfassende Personaländerungen kamen weniger zum Ausdruck, da die Straßenbahnen von selbst den jahrelangen Dienst verlieren, um in der Industrie lohnendere Beschäftigung zu suchen, doch wurden da und dort auch umfangreiche Personalentlassungen vorgenommen.

Die Effenener Straßenbahnen, die noch als die wirtschaftlich gesundeste des Ruhrkohlenbezirks gilt, hat im vorigen Monat 280 Angestellte gekündigt. Das erzie klare Zeichen des Zusammenbruchs ist aber der der Aufsichtsbehörde vorliegende Antrag der allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft Berlin, die Stilllegung des gesamten Netzes der G. d. d. Kreisbahnen, die der Gesellschaft gehören, sowie den Abruch der Anlagen zu genehmigen. Diese Forderung kommt dem Vollen wie ein Blitz aus heiterem Himmel und hat vielen die Augen über die wahren Zustände geöffnet. Was hier den Hörer Kreisbahnen bevorsteht, kann morgen jeder anderen Straßenbahn passieren, wenn nicht unmittelbare Hilfe durch das Reich und die Länder kommt, wie sie in einer kürzlich in Hannover abgehaltenen Versammlung von Straßenbahndirektoren gefordert worden ist. Auch das Publikum ist daran interessiert und es wird hoffentlich, daß die Tarife andernfalls einen sprunghaften Charakter zeigen müssen.

Genossenschaftsbewegung

Zusammenschluß der Konsumvereine Weingarten und Durlach

In der am 27. September im Lokal „zum Köhler“ in Weingarten stattgefundenen zweiten Generalversammlung, die nach der Vorrichtung des Genossenschaftsgerichtes einberufen war, wurde nach einem ausführlichen Referat der Geschäftsführer Franz und Dornier über die Zweckmäßigkeit des Zusammenschlusses

PUTZ EURE ÖFEN NUR MIT ENAMELINE

kleinerer Genossenschaften, die Verschmelzung des Konsumvereins Weingarten mit dem Konsumverein Durlach einstimmig angenommen. Die beiden Vereine erfahren dadurch eine wesentliche Stärkung, die den Mitgliedern zweifelslos zum Vorteil gereichen wird. Auf Grund des abgeleiteten Genossenschaftsgerichtes vom 1. Juli tritt der Konsumverein Weingarten mit Weingarten und Durlach, sowie der gesamten Mitgliedschaft zum Konsumverein Durlach über. Der Konsumverein Durlach behält seinen bisherigen offiziellen Namen: Konsumverein für Durlach und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Arbeitsmarktlage, die seit einigen Wochen bei der Mehrzahl der gewerblichen Berufsgruppen eine gewisse Tendenz zur Besserung zeigt, ist in der Anforderung von Arbeitskräften zeigt, hat sich kaum verändert. Eine neuere Zunahme der Unterhaltungsstellen ist nicht zu beobachten, doch mehren sich allmählich die Arbeitslosigkeiten bei langsam schwächer werdender Nachfrage.

Tagung des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose

Freiburg, 30. Sept. Der Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose hatte auf den Samstagvormittag 2. Okt. in den Fernhausaal eine Landesversammlung einberufen, in der besonders die Arbeitslosigkeit aus dem ganzen Lande Baden zahlreich vertreten war. Vom Vorsitzenden des Landesverbandes, Prof. Dr. Straß-Karlsruhe, wurde im Verlaufe der Begrüßungsansprache darauf hingewiesen, daß der erste Sonntag vor 18 Jahren festgehalten habe, und daß von diesem Zeitpunkt ab die planmäßige Bekämpfung der verbreiteten Volkskrankheit dotiere, leider hätte und der Krieg und seine Folgen wieder auf den Tuberkulose-Krankheitsstand von 1906 zurückgeworfen. Dr. Straß-Karlsruhe vom Ministerium des Innern überbrachte die Grüße der badischen Regierung, ihm folgte mit begründeten Worten der Vorsitzende des badischen Landesverbandes, Dr. Bromberg, weitere begrüßende Worte sprach namens der Stadt Freiburg Oberbürgermeister Dr. Bender. Den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht erstattete Geschäftsführer Professor Dr. Bergmann (Karlsruhe). Als erster Vortragender sprach Herr Oberarzt Dr. Schröder von der neuen Heilanstalt Schönbühl (Württ.), Regierungsrat Kaufmann von der Badischen Landesversicherungsanstalt hielt ein Referat über die Erfahrungen in der Heilstättenbehandlung, Oberarzt Dr. Sarns, Leiter des südlichen Lungenspitals und der badischen Lungenspitals in Mannheim berichtete über „Fürsorgestellen und Tuberkulosebekämpfung“.

Rathenaus Ermordung vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 3. Oktober.

Heute vormittag begann im Reichsgericht zu Leipzig vor dem Staatsgerichtshof der Prozess gegen die Rathenausmörder. Das Reichsgericht hatte zur Vermeidung von Zwischenfällen eine starke polizeiliche Bedeckung erhalten. Schon gegen 9 1/2 Uhr morgens war der 700 Personen fassende Sitzungssaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die durchweg jugendlichen Angeklagten sind zu beiden Seiten des Gerichtstisches untergebracht.

Der Vorsitzende eröffnet die Verhandlung ohne Präliminarien. Als erster erhebt Justizrat Dr. Oahn-Verlin das Wort zur Begründung der von der Verteidigung eingeleiteten Anträge, die die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes bezweifeln. Der Sachverständige Justizrat Professor Dr. von Hippel-Göttingen erwidert darin, daß sein Anhänger der deutschnationalen Volkspartei sich unter den Richtern befindet, einen Beweis, daß es sich bei dem Staatsgerichtshof um ein Ausnahmegericht handelt.

Der Gerichtshof zog sich dann zur Beratung des Antrags der Verteidigung zurück und ließ nach längerer Beratung durch den Vorsitzenden Staatspräsident Dr. Hagens verkünden, daß sich der Staatsgerichtshof der Begründung des Antrags, daß der Staatsgerichtshof ungesetzlich sei, nicht anschließen kann. Justizrat Dr. Oahn lehnt nach dieser Erklärung angeblich im Namen der Verteidigung sämtlicher Richter des Staatsgerichtshofes gemäß § 24 der Strafprozessordnung wegen Verstoßes der Angeklagten unter ganz merkwürdiger Begründung ab. Nach einer Gegenerklärung des Staatspräsidenten Dr. Hagens nimmt Hahn die Ablehnung der drei Reichsgerichtsräte zurück, beharrt aber auf der Ablehnung des Vorsitzenden und der Beirichter. Rechtsanwalt Goldfänger verweist gleichzeitig im Na-

men des Rechtsanwalts Alsbach darauf, daß er sich den Anträgen Hahn nicht grundsätzlich anschließen will, diese auf das Gebiet der Politik führen.

Nach der Begründung eines Ablehnungsantrags durch Oberrechtsanwalt Ebermayer zog sich das Gericht zur Beratung der Anträge der Verteidigung zurück. Der Gesamtabstimmungsantrag wird abgelehnt. Darauf zog sich das Gericht abermals zurück, um unter einem neuen Vorsitzenden über den Ablehnungsantrag gegen Staatspräsident Dr. Hagens zu entscheiden. Nach kurzer Beratung verkündet der Reichsgerichtsrat Hagen, daß der Staatsgerichtshof den Antrag auf Ablehnung des Staatspräsidenten Hagens als unbegründet zurückweist.

Staatspräsident Hagens übernahm dann wieder den Vorsitz und ging in ausführlichen Darlegungen auf den Inhalt der Anträge ein, wobei er den an der Wand aufgehängten Orientierungspfad, der die Königsallee mit der Wohnung Dr. Rathenaus und die Tathelle selbst zeigt, erläuterte. Nach einer Schilderung, wie nach den angestellten Ermittlungen das Attentat vollzogen wurde, beschäufte er sich mit der Person Hagens und Kerns, die bekanntlich durch Selbstmord aus dem Leben schieden. Bei Hagens steht nach der Anklage die Zurechnung zur Organisation C nicht fest. Kern soll sich um Aufnahme bemüht haben, aber nicht aufgenommen worden sein. Anschließend erörterte Staatspräsident Hagens die bereits bekannten Vorgänge, das Juliabkommen des Reichspräsidenten, die Verhaftung des Autos, der Waffe und der Garage usw. Hierbei wurden mehrere charakteristische Äußerungen der Täter zur Sprache gebracht. So sagte Kern am Morgen des 24. Juli, kurz bevor die Fahrt nach dem Grunewald angetreten wurde: „Wir wollen sehen, ob wir Rathenaus heute noch vor die Pistole bekommen.“ Man fragte gleichzeitig den älteren Töchter, der das Auto führen sollte, ob er auch für seine Verben garantieren könne, was Töchter bejahte. Nach diesem Vorspiel nahm das Auto in der Nähe des Grunewalds Aufstellung, um den Wagen Rathenaus abzuwarten. Als das Auto Rathenaus dann in der Königsallee erfuhr, rief Hagens dem Töchter zu: „Fahren Sie los und machen Sie das besprochene Manöver.“ Nach der Darstellung der Anklage hat Töchter später nach Ausführung der Tat zu dem im in der Garage erwartenden Günther gesagt: „Die Sache hat geklappt, Rathenaus liegt.“ Als Töchter Schütz und Dietel von der Tat erzählte, sagte er noch: „Wir haben es getan, um die Noten zum Angriff zu zeigen. Uns ging das Geld aus.“ — Dietel trat eine kurze Mittagspause ein.

Die Nachmittagsitzung

begann mit der Vernehmung des Hauptangeklagten Ernst Werner Töchter. Zunächst wurden die Personalien festgesetzt, die im wesentlichen bekannt sind. Die Frage des Vorsitzenden an Töchter, ob er Mitglied der Organisation C sei, bejahte der Angeklagte. Nach seinen weiteren Äußerungen soll die Organisation C eine Art kameradschaftlicher Vereinigung sein, die sich bei drohenden Unruhen der Regierung zum Schutze zur Verfügung stellen wollte. — Vorl.: „Sie sollen eine Anzahl Rekruten für die O. G. durch Deutschland gemacht haben?“ — Angekl.: „Nach kurzem Hagen: „Darüber bemerke ich jede Auskunft.“ — Oberrechtsanwalt Ebermayer: „Sie sollen nach der Tat auch einmal gefagt haben, die Ermordung müßte beschleunigt werden, weil Ihre Geliebte nichts mehr geben wollten.“ — Angekl.: „Ich habe das so gemeint, daß durch die allgemeine Geldentwertung auch den reichsfeindlichen Kreisen das Geld ausgeht.“

Der zweite Angeklagte, Hans Gert Töchter, antwortet auf Befragen, daß er dem Deutschen Schul- und Trübend, dem deutschnationalen Jugendverein und der O. G. angehört habe.

Der Angeklagte Willi Günther gibt an, daß er durch den deutschnationalen Jugendbund mit hochgestellten Persönlichkeiten in Verbindung gekommen sei. Er gibt zu, auch am Rapp-Buch beteiligt gewesen zu sein, und zwar durch die Bekanntheit des Partners Traub, will jedoch der Organisation C nicht angehört haben.

„Aromakron“
Leistung
Kaffee-Essenz
überall erhältlich.
Vertreter: Adolf Hausam, Karlsruhe i. B.
Telephon 4709.

Der Herr Kommunistenführer

In ihrer Wählkampfzettelung vom vorigen Samstag veröffentlichte die unabhängige Monatszeitschrift „Tribüne“ einen Brief, der im März 1915 im Felde geschrieben worden ist. Wir zitieren aus diesem Soldatenbriefe nach der „Tribüne“ die folgenden Stellen:

Dziarsk, den 26. März 1915.
 W. R. 1

Zunächst war es mir und einer Anzahl Genossen unverständlich, daß Genosse Liebknecht am 2. Dezember 1914 gegen die Kriegskredite gestimmt hat. Seine dazu abgegebene Erklärung erscheint mir als ein Verlegenheitsprodukt und trifft in Wirklichkeit nicht den Kern der Sache. Wenn der Genosse L. durch sein Verhalten gegen den Militarismus protestieren wollte, so hat er es in diesem Falle am ungeeignetsten Objekt getan, da ja die Kriegskredite den Zweck hatten, unser Volk schlagfertig zu erhalten bzw. die Ausrüstung und Verpflegung usw. zu beschaffen. In diesem Meer sind aber Hunderttausende organisierter und Millionen anderer Arbeiter, die er, praktisch gedacht, dem Hunger, der Kälte und Verlegenheit preisgegeben hat. Denn eine Gesamtabstimmung bedeutet doch nichts anderes, als den Vandalismus und die Unterwerfung unter den Willen unserer Feinde. Aber weiter. Ist denn der russische Militarismus oder gar der französische mit seiner Fremdenlegion etwas anderes als der preußische? Wenn nicht, dann müßten doch auch unsere Auslandsfreunde das gleiche tun und die Kredite verweigern. Das Gegenteil ist der Fall. In seiner Schrift vom Militarismus und Antimilitarismus hat Genosse L. ja selbst das Material zusammengetragen, um sie zum Kampf gegen den Militarismus aufzurufen, wenn schon gegen denselben Front gemacht werden soll. — Ich bin kein Verberber der preußischen Kommiss und bin mir darüber klar, daß wir genug Material und Wurm zur Kritik haben, muß aber dennoch sagen, daß es einen spezifischen Nationalmilitarismus nicht gibt, sondern derselbe eben so international ist, wie das Kapital. Wollte Genosse L. gegen den Krieg als solchen protestieren, dann hat er noch mehr daneben gehauen, der Krieg war da und wir mußten uns damit abfinden, indem wir uns darnach einrichteten ...

Was ich am meisten verrieche, ist, daß Genosse L. und L. belästigen, Artikel zu schreiben über deutsche Parteizugehörigkeiten für Parteizeitungen des Auslandes ...

Ich bin kein Kriegsfreund, sondern ein geheimer Kriegsgegner denn je zuvor, trotz Eisernen Kreuzes und Kaiserverleihung und werde, falls ich das Glück habe, gesund und heil nach Hause zu kommen, meine ganze Kraft daran setzen, unseren

Grundlagen und Forderungen nach Siege zu verschleifen. Welchen muß ich jedoch, daß ich hier brauche in mancher Beziehung umgelenkt habe, ohne Revisionist zu werden. Ich bin mir auch dessen bewußt, daß wir nach dem Kriege um jeden Preis die politische Freiheit, um jeden Penny Lohn, um jede Minute Arbeitszeitverlängerung, kurz, um alles, was wir fordern, im Interesse des gesamten Volkes kämpfen müssen, wie zuvor ...

Den Kampf gegen den Militarismus und preußischen Kommiss, der auch während des Krieges seine Eierstöcke in mancher Hinsicht nicht abstreifen konnte, können wir nach dem Kriege an Hand der gemachten Erfahrungen, um so wirksamer führen, je einiger wir sind. Es sind deshalb die Stützpunkte der Bewegung und manches andere recht bedauerlich und schaden gerade in der jetzigen Zeit mehr wie sonst. Unsere politischen Gegner erhalten bei der Extreme in der Partei nur Wasser auf ihre Mühlen. Und manchem Genossen in Feuerstellung oder Schützengraben tut das Herz weh, wenn er erfährt, daß zu Hause an dem folgen Bau der politischen und in gewisser Beziehung mit auch der gewerkschaftlichen Organisation die Kräfte nagen, während er draußen für die Erhaltung aller Forderungen einer starken Arbeiterbewegung kämpft, und seine Kameraden in der Front mit den Grundfragen in der Bewegung und den Gränden dieses großen Menschheitskampfes unbekannt macht. In diesen politischen Gegnern und solchen Auslandsfeinden dürfte dies Bild innerer Feindschaft nicht gegeben werden ...

... Darum ist der Ruf nach Einigkeit berechtigt. Wir können und dürfen es nicht zugeben, daß die deutsche Arbeiterbewegung durch einige Fanatiker zerstückelt und zerrissen wird, denn alle in Feinde liegenden Genossen haben auch mitschulden, an dem Bau dieser Organisationen, somit auch ein Recht zu fordern, daß die Feindschaften um jeden Preis das ihnen hinterlassene erhalten und gut bewahren. Die Zwietschereien wird bei unserem Wiederentreffen in die Arbeiterorganisation der Welt schon gelöst werden ...

Der Verfasser dieses Briefes ist ein Herr Paul Schulz, der gegenwärtige Redakteur der — kommunistischen „Arbeiter-Zeitung“ in Mannheim. Dieser famose Herr, der einst Liebknechts Haltung kritisierte, den Zwietschereien androhte, daß ihnen der Krieg gelassen werde, tut heute nichts anderes, als Zwietschereien säen, gestützt auf Vandalismus, die die Reichsleiter in Moskau halten lassen, um die deutsche Arbeiterbewegung zu zerstören. Diese Schulz und Konstanten werden wir in nicht allzu ferner Zeit in gelben und ähnlichen Organisationen wieder auftauchen sehen, wenn sie mit ihrem deutschen Volkswissenschaftler abgewirtschaftet haben. Herr Schulz wird an der Arbeitsschleuder, des unabhängigen Blattes verdammt wenig Freude gehabt haben.

Der folgende Angeklagte Jfemann, gebürtiger Regulaner, gibt an, erst im Frühjahr 1922 von einem Besuch seines Vaters in Berlin nach Berlin zurückgekehrt zu sein. Er will nie die Wsicht gehabt haben, in die Organisation C aufgenommen zu werden.

Der Angeklagte Gustav Steinbeck war seit 1920 in Dresden bei dem Deutschnationalen Jugendbund tätig. Vorsitzender: „Der Deutschnationalen Jugendbund ist wohl eine völkische Organisation?“ Angekl.: „Eine antisemitische.“

Hierauf wurde der Privatdetektiv Waldemar Niedrig aus Hamburg vernommen, der bereits eine Verurteilung von 6 Monaten Gefängnis wegen schweren Diebstahls verbüßt hat. Niedrig will ebenfalls der Organisation C nicht angehört haben.

Als nächster Angeklagter wurde der Kaufmann Friedrich Bornack aus Hamburg vernommen. Vorj.: „Sie sind der Führer des Hamburger Sprengkommandos?“ Angekl.: „Ich kenne kein Sprengkommando.“ Vorj.: „Sie sind aber an verschiedenen Sprengstoffattentaten in Hamburg beteiligt gewesen.“ Angekl.: „Jawohl!“ Vorj.: „Was war der Zweck der Organisation C?“ Angekl.: „Sie wollte sich bei allen Aufständen, sowohl im Innern, wie Neuzeren, zur Verfügung stellen.“ Vorj.: „Die inneren Aufstände wurden wohl von links erwartet?“ Angekl.: „Ja.“ Vorj.: „Hat man Ihnen von irgend welcher Seite oder von Wänden her zugemutet, in Hamburg Sprengstoffattentate gegen kommunistische Zeitungen zu verüben?“ Angekl.: „Nein, das haben wir aus eigener Initiative gemacht, und zwar aus Rache gegen die Demolierung des Hamburger Kaiser-Denkmals.“

Dann wurde der Angeklagte Bankbeamter Ernst v. Salomon aus Frankfurt a. M. vernommen. Er will in Frankfurt a. M. in einer „nationalen Sache“ gearbeitet haben und von ihr bis kurz vor seiner Verhaftung in Anspruch genommen gewesen sein.

Die Vernehmung der beiden Garagenbesitzer, der Kaufleute Schmitt und Pfeffel aus Berlin, gestaltete sich kurz. Beide schied von einem politischen Verein nach einer Partei angehörend und nur zufällig in die Reichsauflücker hineingeraten sein.

Unter allgemeiner Spannung folgt die Vernehmung des Kapitanleutnants a. D. Allesen, Bruder des Erzbergermörders. Gegen ihn steht auch eine Voruntersuchung und ein Haftbefehl in Verbindung mit dem Aktenrat auf Oberbürgermeister Scheidemann. Vorj.: „Sie sollen nach der Flucht Ihres Bruders heimlich amtliche Ausfertigungen erhalten haben?“ Allesen: „Ich habe mich bei meinen Verhörungen immer nur an den Brief gehalten, den mir mein Bruder damals geschrieben hat und in dem er erklärt, daß er nicht der Täter sei.“ Vorj.: „Wo ist Ihre Bruder jetzt?“ Allesen: „Das weiß ich nicht.“ Der Angeklagte äußert dann, daß er vom ersten bis zum letzten Tage Angehöriger der Brigade Ehrhardt war, aber nicht Mitglied einer Partei gewesen ist, sich dagegen in nationaler Richtung betätigt habe. Daß er der völkischen Bewegung nahesteht und auch die nationalsozialistische Bewegung unterstützt, bestreitet Allesen nicht. Der Organisation C will er ebenfalls nicht angehört, jedoch mit ihr in naher Fühlung gestanden haben. Vorj.: „Dabei sind Sie sich antisemitisch betätigt, haben Sie sich gegen die Verfolgung von Juden an der Regierung gewandt?“ Angekl.: „Nein, kann ich mich nicht entsinnen. Ich habe allerdings meinen völkischen Standpunkt wiederholt betont.“

Nach der Vernehmung des Angeklagten Schriftleiters Hartmann wurde zum Schluß der Kaufmann Werner Hoff aus Berlin vernommen. Hoff will im Jahre 1918 Mitglied der SPD gewesen und im Jahre 1919 der USPD, als Mitglied beigetreten sein. — Vorj.: „Waren Sie auch Angehöriger der Organisation C?“ Angekl.: „Das ist völlig ausgeschlossen.“ — Vorj.: „Sie sollen auch Vorstandsmitglied der USPD, in Oberhessen gewesen sein.“ — Angekl.: „Vorstandsmitglied ist übertrieben, aber ich habe damals, als Delegierter der Sozialregierung vor der Abstimmung in Oberhessen tätig waren, zusammen mit den Kommunisten gearbeitet und bin auch Kommunist geworden, um Oberhessen bei Deutschland zu erhalten.“ — Vorj.: „Haben Sie niemals den Rechtspartei angehört?“ — Angekl.: „Nein, niemals.“

In der dritten Nachmittagsstunde wurde die Verhandlung auf Mittwoch vormittag 9 Uhr vertagt.

Kleine badische Chronik

Manheim, 4. Okt. Aus Angst vor einer Schulvorführung sprang kürzlich eine 14 Jahre alte Schülerin vom Fenster des dritten Stockwerks ihrer elterlichen Wohnung auf die Straße und zog sich hierbei einen rechten Schenkelbruch zu. Die Verletzte fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Manheim, 4. Okt. Der 43jährige verheiratete Monteur Alfred Ulrich von hier kam bei Montagearbeiten im Elektrizitätswerk Westheim an der Schalttafel mit dem Starkstrom in Verbindung und wurde auf der Stelle getötet.

Neustadt (am Teichberg), 4. Okt. Das Finanzamt Hornberg beurteilte den Landwirt Wenzel Bäuerle wegen Vermögensverschwendung auf einer Geldstrafe von 40 000 M.

Hornberg (am Teichberg), 4. Okt. An vergangenen Freitag wurde aus einer unverschlossenen Bauhütte auf der Baustelle der Firma Schiele und Bruchsaler A.G. ein Scheel über 100 000 M. sowie 1800 M. in Banknoten gestohlen. Ueber den Täter ist noch nichts bekannt.

Aus der Stadt

• Karlsruhe, 5. Oktober

Geschichtskalender

5. Oktober: 1910 In Portugal wird die Republik proklamiert. — 1918 Erste deutsche Waffenstillstandsnotiz an Wilson. — 1920 Erster Kongreß der Weimarer Reichsversammlung in Weimar.

Karlsruher Parteinachrichten

Bereinigtes Sozialdem. Partei. Heute abend 8 Uhr im Keller Saal der Dombellkammer, Karstr. 10, kombinierte Sitzung der Bürgervereinsvereinigungen, sowie der Vorstände der S.P.D. und jetzigeren U.S.P. Im päpstlichen und vollständigen Erscheinen wird erjucht.

U.S.P.-Versammlung. Die Mitglieder der U.S.P. werden auf Samstag abend 8 Uhr zu einer Versammlung in der „Gemeinschaftshalle“ (Ludwigsplatz) eingeladen. Tagesordnung: 1. Die Situation nach den Parteitagungen, 2. Die organisatorische Vereinigung. Es wird erwartet, daß die Genossen und Genossinnen vollständig erscheinen.

Die Karlsruher Betriebsräte. Gestern abend die am Montag voriger Woche abgetrochene Versammlung fort. Kollege Koch erläuterte einen Bericht über eine in Berlin stattgehabte, vom ADGB, einberufene Sitzung.

in der aktuelle Betriebsrätekonferenz besprochen worden sind. Die Beteiligung an dem von kommunistischer Seite propagierten Betriebsratskongreß wurde selbstverständlich von den Betriebsräten abgelehnt. — In die Betriebsratskonferenz schloß sich eine sehr ausgedehnte Debatte an.

In der gestrigen Versammlung der Betriebsräte stellte der Geschäftsführer der Brauereiarbeiter, Genosse Hilz, die Behauptung auf, „der „Volksfreund“ bringe beinahe täglich Artikel und Notizen, die von den Abstinenzanten kommen, während die Entgegengungen der Brauereiarbeiter in den Papierkorb wandern.“

Wir fordern hiermit den Genossen Hilz auf, für diese Behauptung den Beweis zu erbringen. Sollte Genosse Hilz nicht mehr im Besitz des Materials sein, auf das er seine Behauptung stützt, so bitten wir ihn, sich die Hände des „Volksfreunds“ zur Durchsicht zur Verfügung zu stellen. Wir bitten aber um Angabe von Tatsachen. Dann werden wir zur Behauptung des Genossen Hilz Stellung nehmen.

Redaktion des „Volksfreunds“.

Die Zeitung

wie sie heute in ihrem geringen Umfang der Leserschaft vorliegt, zwang uns zur Zurückstellung von verschiedenen Artikeln und Berichten, ja sogar des Romans. Wir bitten unsere Lesenden und Leser, diese durch die Not verurteilte Maßnahme zu entschuldigen.

Generalversammlung des Lebensbedürfnisvereins

Am 3. Oktober hielt der Lebensbedürfnisverein im Saale der „Gemeinschaftshalle“ eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Der Direktor Prull gab an Hand von Lichtbildern über die Bedürfnisse und materiellen Anlagen des Lebensbedürfnisvereins und über die in den einzelnen Einrichtungen installierten sanitären Anlagen. Er wies überzeugend nach, daß die nur ganz unbedeutend besetzten Anlagen die Stärke des Vereins sind und daß die leitenden Personen des Vereins sich stets bemühen, den Betrieb des Lebensbedürfnisvereins als den bestmöglichen in Baden, Hessen und der Pfalz zu betreiben.

Der Direktor Rauber schilderte die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Folgen der Ausbelegungen für ausländische Währung seien enorme Preissteigerungen und Erschwerung der Zahlungsbedingungen gewesen. Die Waren müßten jetzt zum großen Teil in ausländischer Währung und im Voraus bezahlt werden. Wenn es auch nicht mehr möglich sei, die Verkaufspreise auf Grund der Währungsverhältnisse festzusetzen, so könne er doch sagen, daß der Lebensbedürfnisverein gerade in den letzten Monaten preisregulierend gewirkt habe. Eine Erhöhung der Betriebskapitalien ließe sich jedoch ebenso wenig vermeiden, als bei anderen genossenschaftlichen und privaten Betrieben, sie sei vielmehr notwendig, um die ungeheuren Warenmengen, die für die Mitglieder benötigt werden, einzukaufen und leistungsfähig zu stellen.

Der Direktor Prull begründet den Antrag der Gesamtwartung auf Erhöhung der Geschäftsanteile von 500 M auf 2000 M. Es sei ein aller genossenschaftlicher Grundgedanke, daß der Geschäftsanteil etwa dem Wohnlohn eines gelernten Arbeiters entsprechen solle. Demzufolge hätten im Hinblick auf das Sinken des Geldwertes die Vorstände aller deutschen Genossenschaftsverbände die Erhöhung der Geschäftsanteile als notwendig bezeichnet. Wenn auch der finanzielle Stand des Vereins sehr günstig sei, so sei doch eine Veranschaulichung der Betriebskapitalien erforderlich, um günstig einkaufen zu können und auch in Zukunft möglichst unabhängig von Bankkrediten zu sein.

Nach längerer Diskussion, in der der Vorschlag der Gesamtwartung ablehnend aufgenommen wurde und in der auch der Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Geschäftsanteile auf 2000 M gegen eine Stimme angenommen wurde.

Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden von Herrn Direktor Prull an den Versammlungstagen einstimmig angenommen. Demnach beträgt in Zukunft das Eintrittsgeld 50 M und der Geschäftsanteil 2000 M. Ein Drittel des Geschäftsanteils ist im ersten Jahre der Mitgliedschaft einzuzahlen, in drei Jahren muß der Geschäftsanteil voll erreicht sein. Der Vorstand kann mit Zustimmung des Aufsichtsrats beschließen, daß ein bestimmter Teil des Geschäftsanteils sofort beim Eintritt und der Rest in Raten einzuzahlen ist.

Das 1. Deutsche Arbeiter-Turn- und Sportfest im Film. Wenn es nicht verjüngt war, das vom 22.—25. Juli in Leipzig stattgefunden 1. Deutsche Arbeiter-Turn- und Sportfest selbst miterleben zu können, der hat jetzt Gelegenheit, dasselbe im Kongreßsaal im Lichtbild zu sehen und auch die Teilnehmer an der geglückten Veranstaltung in Leipzig werden sich gerne im Kongreßsaal einfinden, um die Erinnerung an das persönliche Erlebnis durch das Lichtbild auffrischen zu lassen. Die erste Vorführung fand gestern statt, zu der sich die Sportfreunde massenhaft einfanden. Sportgenosse Hermann Steinhilber gab zu den Bildern nicht nur die nötige Aufklärung, sondern er nahm die Gelegenheit wahr, Ziele und Forderungen der Arbeiterbewegung in einem tiefdurchdachten Vortrag den Anwesenden zu übermitteln. Er ging aus von der Tatsache, daß unser Volkstheater nicht ist und daß eine Gesundung von Körper und Geist nur durch Sport erreicht werden kann. Der Arbeiter-Turn- und Sport wollte Menschen von Charakter erziehen, Menschen, die durch freiwillige Unterordnung unter das Ganze Selbsttätigkeit betätigen. Der Arbeiter-Turn- und Sport will, neben der Gesundheit zugleich, um für das Leben gerüstet zu sein. Redner traktierte sodann in sein pointierter Weise den Gegensatz zwischen dem bürgerlichen und Arbeiter-Turn- und Sport hervor und führte darüber hinaus, daß man in Partei- und Gewerkschaftskreisen dem Arbeiter-Turn- und Sport gegenüberstehe und ihn nicht genügend unterstütze. Der Vortrag wurde mit überaus lebhaftem Beifall bedankt.

Und nun zu den vorgeführten Bildern: Sie zeichnen sich vor allem durch wunderbare Klarheit aus. Schon die Ankunft einer der 150 Ertragszüge rief Begeisterung hervor. Die Weltkämpfe, sowie das Turnen der Süddeutschen wurden verblüffend, nicht minder das Geräturnen an Ach, Barren und Pferd und die Vorführungen der Turnerinnen. Einen geradezu überwältigenden Anblick bietet der Festzug, der nicht nur eine riesenhafte Länge und musterhafte Disziplin aufweist, sondern ein prächtiges Gesamtbild bietet. Von imposanter Wirkung ist das Leben auf dem Festplatz, besonders der Einmarsch des Festzuges mit seinen 900 Bahnen, sowie die Freiübungen der 16 000 Turner. Es folgen nun u. a. musterhafte Freiübungen der Turnerinnen, Hammerfreiübungen der Tische, sowie Wettkämpfe der Leicht- und Schwermittelklassen und schwimmportliche Darbietungen. Der Film zeigt so recht die große Leistungsfähigkeit des Arbeiter-Turn- und Sport, seine Kulturarbeit im Dienste

des Volkes. Mehr über die Aufführung zu schreiben, trotzdem sie es verdienen würde, müssen wir uns wegen Raummangel verjagen. Wir raten aber jedem dringend, den Film selbst anzuschauen, wogu er heute, sowie Freitag und Samstag abend Gelegenheit hat. Also auf in das Kongreßhaus! Karten sind auch noch an der Kasse zu haben.

Tagung. Im nächsten Frühjahr wird in Karlsruhe die Tagung der deutschen Saarvereine, zu der eine große Zahl von Saarländern aus dem ganzen Deutschen Reich und aus dem Saarlande erscheinen wird, stattfinden. Es ist beabsichtigt, auf den Zeitpunkt der Versammlung eine größere musikalische Veranstaltung zustande zu bringen und beide möglichst mit der Eröffnung der im nächsten Jahre von Mai bis Oktober in Karlsruhe stattfindenden großen deutschen Kunstausstellung zusammenzuliegen.

Stiftungsfest des Gesangsvereins Sängerkunst. Darüber erhalten wir folgenden Bericht: Der Arbeitergesangsverein Sängerkunst hielt letzten Sonntag im gutbesetzten Saale der „Drei Linden“ in Mühlburg sein 2. Stiftungsfest ab. Die hierzu engagierte Kapelle des Musikchors Löffel unter der vortrefflichen Leitung ihres Dirigenten, Obermusikmeister a. D. Liese, zeigte ihre Können in einer Weise, die die volle Befriedigung hervorrief. Herr E. Kreyer, Humorist und Charakterkomiker, unterhielt die Festgemeinde mit andäerlichen, der jetzigen Zeit entsprechenden ernstlichen und heiteren Vorträgen. Der Arbeitergesangsverein, der als Gast amtierend war und in Verbindung mit dem festgebenden Verein die beiden Chöre „Der Tag der Freude“ und „Jägerweiden“ sowie „Waldenriede“ allein zum Vortrag brachte, bewies, daß er über langvolles und gut geschultes Stimmenmaterial verfügt. Hervorzuheben wären noch zwei Violinisten, welche von einem anwesenden Gast in sehr anerkennendster Weise zum Vortrag gebracht wurde. Die vom Festverein unter der vortrefflichen Leitung ihres Dirigenten H. G. zum Vortrag gebrachten Chöre „Ich lehre wieder“ und „Dort liegt die Heimat mir am Rhein“ zeigte von dem Können und Streben des noch jungen Vereins. Das Fest nahm einen harmonischen Verlauf und es ist dem Verein, der in der Oststadt ein großes Tätigkeitsfeld vor sich hat, zu ginnen, daß sein bisheriges Vorkampfbild von Erfolg gekrönt sein möge. Ein Festball schloß den Abend.

Zu Gunsten des Altersheims. Der Besitzer des bekannten Cafés Odeon, Herr Vorhies, veranstaltet heute abend zu Gunsten des Altersheims in 8 Karl-Friedrich, Leopold- und Sofienstraße ein großes Wohlthatigkeitskonzert unter Mitwirkung namhafter Künstler und der verstärkten Orchester. Im Hinblick auf den guten Zweck darf wohl auf entsprechende Unterstützung gerechnet werden.

Unfall. An einem Neubau in Daglanden stürzte am 3. I. Mts. ein Tagelöhner aus Neuburgweiler in einen Schacht, erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte nach dem Krankenhaus verbracht werden.

Diebstahl. Wäschestücke im Werte von 40 000 M wurden im Laufe des gestrigen Abends im Hof eines Hauses der Kallmohstraße vom Seile herunter durch unbekannte Täter entwendet.

Bei einer Razzia in einer hiesigen Seeberge wurden gestern abend 5 abhandelte Personen festgenommen, die von verschiedenen Behörden gesucht wurden. Außerdem wurden festgenommen 4 Ausländer wegen Nichtbezahlung der Aufenthaltsgeldsteuer, 2 Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschriften und 3 Personen wegen Bettel und Landstreicherei.

Valuta-Bericht vom 4. Oktober

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 0,27 Frs. Ausgahlung Holland notierte etwa 228 M per holl. Guld.; Schweiz notierte etwa 297 M per schw. Fr.; England notierte 9363 M per Pd. Sterk.; Frankreich notierte etwa 161 M per frz. Fr.; Neuyork notierte etwa 2130 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 5. Oktober

Voraussichtliche Witterung: Meist bewölkt, vereinzelt etwas Regen, noch ziemlich mild.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 202; Rehl 303; Nagau 493; Mannheim 396, gef. 3 Zentimeter.

Briefkasten der Redaktion

„Einer für Alle“. Anonyme Einsendungen sind für uns wertlos. Zufällig wurde aber die Sache an selben Tage von uns unter Baden-Baden behandelt; wir waren von anderer Seite auf die merkwürdigen Inserate der Firma aufmerksam gemacht worden.

Schriftleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heiligkeit Herrn. Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Bis zu 4 Seiten Vereinsanzeiger Bei 5 und mehr Seiten 10.—die Zeile 12.—die Zeile 14.—die Zeile (Vergütungszustellungen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Donnerstag: Führerzusammenkunft, 1/8 Uhr, Gumbertus.

Durlach. (Naturfreunde.) Am Donnerstag abend punkt 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Amalienbad“ (oberes Lokal), Ausführendenmitglieder um 7 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 1922 Der Obmann.

Baden-Baden. (Naturfreunde.) Freitag, abends 1/8 Uhr, im „Liedreih“ Monatsversammlung mit Vortrag des Gen. Rimmich. Thema: 1. Bericht über Moosbrunn, 2. Ferienerebnisse

Parteigenossen und Leser des „Volksfreund“

beschäftigt bei euren Einkäufen die Geschäftliche Rundschau! Kauft nur bei den Geschäftsleuten, die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

PFIL-Spar vermindert Ihre Gasrechnung. Spar-Glühkörper Marke „Pfeil“ sparen laut technischer Untersuchung 25% Gas

Gesangv. „Typographia“
 Sonntag, 8. Okt., abends 7 Uhr.
 Im großen Saale der Festhalle.
Konzert und Ball
 Mitwirkende: W. Zilken (Tenor),
 Brüder Post (Harfe u. Violine).
 Eintrittspreis: 10 Mk. einschl. Steuer.

Badisches Landestheater.
 Donnerstag, den 5. Oktbr., 7 bis 9 1/2 Uhr. A. 110.
 Abon. E 3 Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1701-2700
Der Revisor.

Kaffee Odeon
 Donnerstag, 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.
Großes Wohltätigkeitskonzert
 zu Gunsten des Altersheim Karls-
 friedrich, Leopold-n. Soffenstiftung
 unter Mitwirkung von
 Herrn Alfred Kochendörfer, Konzert-
 sänger (Tenor), Herrn Ernst Geermann,
 Flötenvirtuose und der verstärkten
 Künstlerkapelle Hunyacek.

Sparkochherd Fortschritt
 mit Backofen. D. R. G. M. 816 961.

 größte Brennstoffersparnis,
 daher unentbehrlich für jede
 praktische Hausfrau.
 Täglich kostenlose Vorführung.
L. J. Ettlinger,
 Ecke Kaiserstraße u. Kronenstraße.

Druckarbeiten aller Art liefert die Buch-
 druckerei „Volksfreund“,
 Luisenstraße 24.

Achtung! Wer hat Stoff?
 Trotz gewaltiger Preissteigerungen, liefert ich Ihnen
 Hüte, Schürzen und Paletot, mit sämtlichen
 Zusätzen, garantiert gut färbend, auf Maßhaar gearbeitet
 schon für 4200 Mk.
Ad. Rosenthal, Karlsruhe
Kronenstr. 47.

LASSALLIA
KARLSRUHE
 1893
 Sonntag, den 8. Oktober,
Familienausflug nach Ettlingen
 „Gasthaus zur Sonne“.
 Abmarsch punkt 1 1/2 Uhr vom „Tivol“,
 Ruppurrerstraße. Der Vorstand.

Wo Nur bei
Josef Zepf
 Schuhhaus
 Durlacherstr. 3
 (Durlacher Tor).
 decken Sie am vor-
 teilhaftesten und
 billigsten Ihren
Schuhbedarf?

Wir suchen je eine zuverlässige
Zeitungs-Trägerin
 für Mühlburg und Weststadt.
 Geeignete Bewerberinnen wollen sich bei
 uns melden.
Geschäftsstelle des „Volksfreund“
 Luisenstraße 24.

**Haupt- und Schuh-
 hof**
 Stellung 10. Oktober bis
 1. November mit 27.000
 Ziffern bis zu 2 Millionen
 Markt auf der 233. Ausstellung,
 jedoch auf ca. 2000 ein
 Gewinn fällt.
 1/4 1/2 1/4 1/4 Teil
 87,50 175,00 350,00 700,00 Mk.
 Geben auch bisher nicht
 erbaute Teile sofort über-
 rätig ab 5301
Ernst Götz
 Bad. Poststr. 11 b, Rathhaus.

Familienausflug
 Ehe-Ärzte, Biergärtner,
 Sprachlehrer, sucht No-
 vember m. Vorliebe Unib.
 Stadt als zahlender Gast
 Aufnahme in gebild. Ge-
 meinde. Kompartibel, hebr.
 Schlämmer. Off. - Schiffe
 & O. an Volksfreundbüro.

Pelzen
 jeder Art besonders
 Alaska Fuchs 5106
 Blau Fuchs
 Kreuz Fuchs
 Skunks
Nur Zirkel 32
 1 Treppe hoch. W. Lehmann.

Durmmerheim.
 Auf sofort ist die Stelle eines
Filialleiters
 des „Volksfreund“ für Durmmerheim neu
 zu besetzen. Geeignete Bewerberinnen
 wollen sich alsbald bei Herrn Götz in
 Durmmerheim melden.


 Gibt der Preis das
 rechte Maß?
 Nein, auf keinen Fall.
 Billig ist nur Qualität.
 Deshalb lauf Erdal!

Erdal
 Marke Rolfrosch - Schuhpassa
 Werners & Mankel, A.-G. Mainz

Mostäpfel
 kauft in jeder Menge die
Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel
 Abteilung Marmelade.

Offenburger Anzeigen.
 Beschränkung des Markenbrotens Betr.
 Auf die nach der Verordnung des Reichsausschusses
 für Ernährung und Landwirtschaft vom 8. Septem-
 ber 1922 notwendigen Änderungen der Verbrauchs-
 reglung des Kommunalverbandes Offenburg-Stadt
 für das Wirtschaftsjahr 1922, die durch Aufschlag an
 der Hauptbackzeit zur öffentlichen Kenntnis gebracht
 sind, weisen wir hiermit besonders hin. Diejenigen
 Personen, die vom 16. Oktober ab kein Markenbrot
 mehr beziehen können, erhalten in den nächsten Tagen
 eine besondere Aufschrift mit der Auforderung zuge-
 stellt, die für die Zeit vom 16. Oktober bis 15. No-
 vember bereits verpackten Brotarten bis zum
 10. Oktober an die Karrenstelle, Hauptstraße 104,
 zurückzuliefern.
 Offenburg, den 28. September 1922.
 Kommunalverband Offenburg-Stadt.

Josef Krapp
 Eisenbetonbau
 Kaiser-Allee 5 Kaiser-Allee 5

Gebr. Ufer, Karlsruhe
 Stahl, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

Kaffee :: Restaurant
Zum Moninger
 Sehenswerte Lokale Ausschank von
 Treffpunkt aller Moninger-Bier
 Fremden Vorzügl. Wiener Küche
 Eigene Feinkonditorei
 Restaurant: Franz Pohl.

Heinr. Kuntz, Durlacher Allee 45
 Café, Brantwein- und Likörschank.

Künstlerhaus-Restaurant Karlstraße 44
 am Karlsruher Schloss
 Inhaber: Jos. Kriehel :: Vernehmtes Spielhaus :: Ausstattung durch
 einen Künstler :: Park-Säle für Konzerte und Festlichkeiten

M. Schmitges
 Stadtgarten-Restaurant.

Paul Roder, Nachf.
 Herren- und Damenwäsche-Geschäft
 Kaiserstraße 136

Wäsche-Spezial-Geschäft
 Anfertigung
August Schulz
 Inhaber: Ernst Finkenzeller
 Karlsruhe, Herrenstr. 24.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan
 Musterstutz
 Inh.: Karl Köhler
 Pforzheimerstr. 35
 Mehl- und Futtermittelhandlung.

Hansa Konservenfabrik
 G. m. b. H.
 Grünstadt Rhpz. Zweigfabrik
 Ettlingen Baden.
 Fabrikation in Gemüße- u. Obst-
 konservieren, Marmeladen, Gelee.

Ankunft in Richtung:

Pforzheim	Heidelberg	Mannheim	Rastatt	Pfaff	Eppingen
Vorm. Nachm.					
D 841 12 20	D 241 12 20	D 246 12 20	D 821 1 50	D 221 1 50	D 611 1 50
W 6 21 2 30	W 5 21 2 30	W 5 21 2 30	W 3 21 2 30	W 3 21 2 30	W 3 21 2 30
W 6 21 2 30	W 5 21 2 30	W 5 21 2 30	W 3 21 2 30	W 3 21 2 30	W 3 21 2 30
E 7 20 5 30	D 7 21 6 21	D 9 21 6 21	W 8 21 6 21	S 8 21 6 21	W 6 21 6 21
9 10 D 6 21	W 5 21 6 21	W 5 21 6 21	W 3 21 6 21	W 3 21 6 21	W 3 21 6 21
9 10 W 7 21					
D 11 10 8 20	D 9 21 10 11	D 9 21 10 11	D 7 21 10 11	D 7 21 10 11	D 7 21 10 11
D 11 10 11 20	D 11 20 11 20				
L 11 20	D 11 20				

Als Spezialität führe ich
Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefel
 in allen Ausführungen und Qualitäten zu den
 billigsten Preisen.
Schuhhaus Simon, Karlsruhe i. B.
 Kaiserstraße 201.

K. Landauer, Schuhhaus
 Kaiserstraße 183.

E. Ph. Wilhelm, Kaiserstr. 205
 Erstes Haus für Damen- und Trauerhüte.

B. & H. Baer, Kaiserstr. 233.
 Elegante Damenhüte.

Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124 b
 Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren.

**Erbsen- und Bohnen-
 Mehl**
 Auf sofort ist die Stelle eines
Filialleiters
 des „Volksfreund“ für Durmmerheim neu
 zu besetzen. Geeignete Bewerberinnen
 wollen sich alsbald bei Herrn Götz in
 Durmmerheim melden.

**Genossen, versichert Euch bei der gewerk-
 schaftlich-genossenschaftlichen**
Volksfürsorge!
 Büro: KARLSRUHE, Wilhelmstraße 47.

Trinkt Riemp-Mischung!
 Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde
ERNST MARX
 Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 32, Tel. 3086.

**Deutsche Waffen- und
 Munitionsfabriken**
 Karlsruhe (Baden)

**Lebens- u. Genuss-
 mittel, Zigarren.**
Erlich Krahn
 Lebensmittel-Großhandlung,
 Kaiserstraße 183.

Smil Bucherer
 Lebensmittel-Groß- u.
 Kleinhandl. Tel. 392.

Drogerie Ph. Menges
 Colonialwaren.
 Durlacher Allee 15, Teleph. 3501.

Rote Radler
 Telefon 366.

Hotel Neurod
 Naturheile Wäse, Rg. Metzger
 Ausschank, Schrupp Bier.

Hugo Müller
 Café und Conditor
 Kaiserstr. 87, Tel. 6687.

Robert Knauf, Kaiserstraße 159
 Papier- und Galanteriewaren.